

Ziltener, Patrick

Article

Asia Pacific Economic Cooperation (APEC): Vom "offenen Regionalismus" zum "neuen Bilateralismus"

Aussenwirtschaft

Provided in Cooperation with:

University of St.Gallen, School of Economics and Political Science, Swiss Institute for International Economics and Applied Economics Research

Suggested Citation: Ziltener, Patrick (2004) : Asia Pacific Economic Cooperation (APEC): Vom "offenen Regionalismus" zum "neuen Bilateralismus", Aussenwirtschaft, ISSN 0004-8216, Universität St.Gallen, Schweizerisches Institut für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung (SIAW-HSG), St.Gallen, Vol. 59, Iss. 2, pp. 151-170

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/231052>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Artikel--Articles: Asia Pacific Economic Cooperation (APEC): Vom ...

Ziltener, Patrick

Aussenwirtschaft; Jun 2004; 59, 2; ABI/INFORM Collection

pg. 151

Artikel – Articles

Reproduced with permission of the copyright owner. Further reproduction prohibited without permission.

Asia Pacific Economic Cooperation (APEC): Vom «offenen Regionalismus» zum «neuen Bilateralismus»

Patrick Ziltener
Universität Zürich

A decade after the summit meetings in Seattle and Bogor – what has APEC achieved? From a Western perspective, APEC has not met the expectations. The three main strategies to attain the central goal – deepening economic liberalization beyond the WTO agenda – have failed. Looking back, it can be said that APEC worked insofar as it contributed to sustaining trans-Pacific economic interdependence, profitable for all parties involved. From an East Asian perspective, this has always been the main rationale. Therefore, East Asian actors usually do not consider APEC to be a failure but rather stress the success of the economic-technical cooperation and the «community building» projects. The recent Bangkok summit has not changed this basic pattern, while projects for bilateral free trade agreements in the Asia-Pacific region set the pace of the negotiations.

Keywords: APEC, regionalism, Asian-Pacific cooperation, New Bilateralism
JEL-Codes: F02, F15, K33

1 «A Community of Asia-Pacific Economies»

Gründungsmitglieder der APEC waren die USA, Australien, Neuseeland, Kanada, Japan, Korea, Thailand, Malaysia, Indonesien, Singapur, die Philippinen und Brunei. 1991 traten die VR China, Taiwan und Hongkong bei, im Verlaufe der 90er-Jahre Mexiko, Papua Neuguinea, Chile, Peru, Russland und Vietnam. APEC hat somit zur Zeit 21 Mitglieder. Rückblickend erscheint die APEC-Gründung 1989 eher als Ergebnis denn als Auslöser transpazifischer wirtschaftlicher Aktivitäten.¹ Bis in die 80er-Jahre hinein hatte die Weltwirtschaft ihre Hauptdynamik aus dem Pazifikraum bezogen. Seit Mitte der 80er-Jahre dominieren regionale Integrationsprozesse in Europa, Nordamerika und Ostasien das Geschehen, unter Beibehaltung eines hohen transpazifischen Interdependenzniveaus. Ältere japanische Initiativen für eine verstärkte multilaterale asiatisch-pazifische Kooperation hatten keine institutionellen Resultate gebracht. Wirtschaftsinteressen formierten sich in einem *Pacific Basin Economic Council (PBEC)*, das sich zur wichtigsten *pressure group* für eine transpazifische zwischenstaatliche Kooperation entwickelte, bis es in den 80er-Jahren Teil des umfassenderen *Pacific Economic Cooperation Council*

1 Dazu ausführlich ZILTENER (2002). Zur APEC-Gründungssituation siehe MAULL (2002) S. 17–27.

(PECC) wurde (vgl. WOODS 1993, HAAS 1995, GALLANT und STUBBS 2000). Der eigentliche APEC-*take off* geschah mit dem Gipfeltreffen in Seattle 1993. In der Schlusserklärung von Seattle hiess es: «We want to put together a community of Asia-Pacific economies», und es entstehe «a new voice for the Asia-Pacific».

In der Folge entwickelte sich eine rege transpazifische Wirtschaftsdiplomatie. 1994 wurde in Bogor, Indonesien, ein Plan mit dem Ziel von Freihandel im asiatisch-pazifischen Raum bis 2010 (für die weniger entwickelten Länder bis 2020) beschlossen. Das Ziel war vorformuliert worden in der *Eminent Persons Group (EPG)*, einem Gremium aus Unternehmern, Akademikern und hohen Beamten, ernannt von den nationalen Regierungen. Sowohl in diesem Gremium als auch in der *business community* und auch am APEC-Gipfeltreffen selber hatte das Ziel laut BERGSTEN (2000), dem langjährigen EPG-Vorsitzenden, nicht viel zu diskutieren gegeben. Zu entscheiden war, ob Freihandel generell das Ziel war oder nur in bestimmten Sektoren. Die letztere Position, diejenige der meisten ostasiatischen Staaten, wurde an den Rand gedrängt; die gewählte Zielformulierung beinhaltete allgemeinen, ausnahmslosen Freihandel. Das Ziel war ambitiös, die Absicht, APEC als Institution zu entwickeln, war es nicht.

Die EU vor Augen, war die Vermeidung einer Bürokratie einigen Mitgliedern von Anfang an ein grosses Anliegen. Anfangs führten ausschliesslich Arbeitsgruppen die APEC-Aktivitäten durch, bestehend aus Chefb Beamten der nationalen Ministerien und geführt durch jeweils einen der Mitgliedstaaten. Diese waren verantwortlich für die Initiativen und die Dokumentation der Aktivitäten. Die Durchführung von Gipfeltreffen auf höchster Ebene war nicht von Anfang an geplant und auch nicht ausgehandelt, sondern ist auf die Initiative der US-Regierung 1993 zurückzuführen. Das APEC-Sekretariat beschäftigt rund 50 Angestellte, davon 26 Singapurer; vor zehn Jahren waren es gerade mal 24 Angestellte.

Die Grundprinzipien des APEC-Prozesses waren von Anfang an²:

- Voluntarismus: Die Teilnahme an APEC-Programmen beruht auf Freiwilligkeit;
- Konsens: Die Zustimmung aller Beteiligten ist erforderlich für Beschlüsse;

2 Vgl. AGGARWAL und MORRISON (2000) S. 304–308. AGGARWAL (1993) S. 1033 schreibt die Führungsrolle in der Formulierung von Prinzipien und Normen des APEC-Prozesses der PECC zu.

- Unilateralismus: Massnahmen werden von den einzelnen Teilnehmerstaaten durchgeführt, in Übereinstimmung mit den nationalen Interessen und Traditionen, aber konzertiert;
- Offenhaltung: Die Vertiefung der regionalen wirtschaftlichen Integration soll nicht ausschliessenden Charakter annehmen; als Leitbegriff etablierte sich «offener Regionalismus» (vgl. VON CARLOWITZ und GOYDKE 2001).

Erster Pfeiler der APEC-Aktivitäten ist die Handels- und Investitionsliberalisierung (*trade and investment facilitation, TILF*). Er besteht in einer Kombination aus der Deklaration von Prinzipien sowie individuellen und kollektiven Aktionsplänen zum Abbau tarifärer und nicht-tarifärer Hindernisse. Keines der Elemente bekam rechtlich verbindlichen Charakter. Daneben etablierte sich der Bereich der ökonomischen und technischen Hilfe (*economic and technical assistance, ECO-TECH*) als zweiter Pfeiler der APEC-Aktivitäten. Modellsimulationen des *APEC Economic Committee* wie auch des *OECD Economics Department* ergaben substanzielle positive Effekte der Implementierung der Bogor-Ziele auf Handel und Wirtschaftswachstum der beteiligten Länder (vgl. HAN und CHEONG 1998; YAMAZAWA und SCOLLAY 2003, S. 114 ff.).³

2 Was hat APEC gebracht?

2.1 Die westliche Sicht: APEC als Misserfolg

Ein Jahrzehnt nach Seattle und Bogor – was hat die APEC erreicht? Aus westlicher Sicht hat APEC die Hoffnungen nicht erfüllt. Die drei zentralen Strategien zur Erreichung des Hauptzweckes, nämlich eine Handels- und Investitionsliberalisierung über die WTO-Agenda hinaus, sind gescheitert. Zwar sind die Handelshindernisse der APEC-Länder heute eindeutig geringer als zu Beginn der 90er-Jahre. Die durchschnittlichen Zollsätze halbierten sich in den letzten zehn Jahren. Dies ist im Urteil der Experten aber nur in geringem Masse auf APEC-Massnahmen zurückzuführen. Der Zollabbau ist zudem von den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich weit getrieben worden (vgl. LEE 2000).

3 Die Grösse der Effekte hängt stark vom Einbezug des Agrarsektors ab; die Liberalisierung der Landwirtschaft macht in einigen Modellrechnungen bis zu 70% der errechneten Gewinne aus.

Dass die APEC keinen grossen Einfluss auf die Massnahmen der Mitgliedstaaten gehabt haben dürfte, wird deutlich, wenn man die verschiedenen APEC-Bilanzberichte konsultiert. Besonders aufschlussreich sind die Analysen des *APEC International Assessment Network (APIAN)*, ein unabhängiges Forschungsnetzwerk von *APEC Study Centers*, das inzwischen drei *Policy Reports* vorgelegt hat.⁴ Eine erste Evaluierung der individuellen Aktionspläne (IAP), mit denen die APEC-Staaten ihren «Fahrplan» zur Erreichung der Bogor-Ziele offen legen sollten, wurde 1999 durchgeführt. Sie wurden als völlig unzureichend beurteilt: Sie seien weder transparent noch würden sie festlegen, wie die Ziele zu erreichen seien. Die ostasiatischen Staaten weigerten sich konstant, an einem offiziellen Evaluierungsprozess teilzunehmen, der die «Liberalisierungsleistungen» der einzelnen Länder vergleichbar gemacht und damit «peer pressure» ermöglicht hätte. BERGSTEN (2000) sprach von einem «praktisch vollständigen Scheitern» der APEC-Strategie, mittels unilateraler Massnahmen und ohne rechtlich verbindlichen Rahmen die Bogor-Ziele zu erreichen.

Eine zweite Strategie, sektorale Liberalisierung, begann Erfolg versprechend. Innert relativ kurzer Frist wurde ein Abkommen im Bereich der Informationstechnologie geschlossen, das den Handel mit Halbleitern und andere IT-Bestandteilen liberalisierte.⁵ 15 APEC-Mitglieder unterzeichneten 1996 das rechtlich bindende Abkommen. Kurz darauf wurde es in die WTO übernommen. Das Vorgehen schien den Beteiligten paradigmatisch erfolgreich, so dass sie daraus die zweite APEC-Strategie zur Erreichung der Bogor-Ziele machten. Das *Early Voluntary Sectoral Liberalization Program (EVSL)* wurde 1997 in Vancouver beschlossen. Aber nach kurzer Zeit kamen die Verhandlungen zum Stillstand, was nicht nur der Währungs- und Finanzkrise in Ostasien geschuldet war. Die Amerikaner machten den Widerstand Japans und einiger ostasiatischer Länder dafür verantwortlich. Die damalige US-Regierung schien zu diesem Zeitpunkt aber auch zu bezweifeln, ob sie das EVSL innenpolitisch durchsetzen könne, und war deshalb nicht unglücklich darüber, dass das Programm an die WTO weitergegeben wurde.⁶

4 Siehe FEINBERG und ZHAO (2001); FEINBERG (2003); sowie weitere Evaluierungen in YAMAZAWA (2000) und RÜLAND ET AL. (2002). Vgl. auch LEE (2000); MÖLLER (2002) S. 19–21; und RAVENHILL (2002).

5 APEC Subic Bay Meeting 1996; siehe BERGSTEN (1996). Es ist aber darauf hingewiesen worden, dass sich das IT-Abkommen auf Vorarbeiten in anderen Gremien stützen konnte (AGGARWAL und MORRISON 2000, S. 318).

6 Vgl. FAR EASTERN ECONOMIC REVIEW, *The U.S. Flops on Free Trade*, 15.7.1999; sowie BERGSTEN (2000).

Das Scheitern der EVSL ist nicht nur auf die spezifische Interessenkonstellation zurückzuführen. Für die westlichen Staaten ging es darum, einen legalistischen Liberalisierungsansatz durch die Hintertüre einzuführen, nachdem dies in der ersten APEC-Phase nicht gelungen war. Das IT-Abkommen schien den Weg zu weisen, und so viele Bereiche wie möglich sollten zu einem Paket zusammengebunden werden. Was aus der Sicht der ostasiatischen Staaten den Ansatz zunächst attraktiv machte, war die Konzentration auf einige wenige Bereiche und die Verknüpfung von ECO-TECH-Massnahmen mit der sektoralen Liberalisierung, wodurch «ausgewogene» Verhandlungspakete zustande kamen. Als jedoch klar wurde, dass das Prinzip des Voluntarismus aufgeweicht werden sollte, und die Staaten durch die Verknüpfung der neun Sektoren auch zu Handlungen in nicht gewünschten Bereichen gezwungen werden sollten, befand man sich wieder im gleichen Grabenkrieg wie zuvor im Falle der individuellen und kollektiven Aktionspläne. Evaluierungen kommen zum Schluss, dass APEC insgesamt kaum nachhaltige Effekte auf die Politiken der Mitgliedstaaten gehabt hat. Positiv erwähnt wird hingegen in den meisten Berichten, dass APEC dazu beigetragen hat, dass sich die Transparenz der nationalen Handels- und Investitionspolitiken verbessert hat.

APEC wurde von Anfang an in Bezug auf die GATT/WTO-Verhandlungen konzipiert. Tatsächlich fungierte die APEC-Mitgliedschaft einiger ostasiatischer Länder als Zwischenstufe zur WTO-Mitgliedschaft. Zur Zeit ist dies von Bedeutung für das Aufnahmeverfahren Vietnams und Russlands. Aber das darüber hinaus gehende strategische Ziel, mittels APEC die WTO-Verhandlungen zu dynamisieren, kann kaum als erreicht betrachtet werden. APEC sollte als Bündnis für die weitere Liberalisierung des Welthandels fungieren. Faktisch nahmen die Mitgliedsländer nicht nur unterschiedliche Positionen am WTO-Gipfel von Seattle 1999 ein; die USA und Japan führten entgegengesetzte Blöcke an. Auch in dem «langen und bitteren Seilziehen»⁷ um die Ernennung eines neuen WTO-Generaldirektors, der Entscheidung zwischen dem Neuseeländer MIKE MOORE und dem Thailänder SUPACHAI PANITHPAKDI, standen die ostasiatischen und die englischsprachigen APEC-Mitglieder nicht auf der gleichen Seite. Im Rahmen der Doha-Runde stiessen in der Frage der Landwirtschaft die USA auf der einen und Japan, Südkorea und die EU auf der anderen regelmässig aufeinander. In den Verhandlungen in Cancún 2003 schlossen sich China, Thailand, Malaysia, Indonesien und die Philippinen der G-21 an, die die Verhandlungsstrategie der USA und der

7 NEUE ZÜRCHER ZEITUNG, *Schwierige Standortbestimmung bei der WTO*, 16.11.2000, S. 21.

EU blockierten. APEC dürfte auch in Zukunft nur Initiativen generieren, in denen eine hohe Interessenkongruenz der Mitgliedstaaten besteht und durch die keine bestehenden nationalen Politiken entscheidend verändert werden. Dies schliesst die meisten wirtschaftlichen Bereiche von vornherein aus. Angesichts der bisherigen Erfahrungen ist es auch unwahrscheinlich, dass von APEC positive Wirkungen in Richtung einer Stärkung der prozeduralen Aspekte des Welthandelsregimes ausgehen.

Der Hauptgrund für die negative APEC-Bilanz ist der wirtschaftspolitische Dauerkonflikt zwischen den legalistischen, liberalisierungsorientierten westlichen Ländern und den staatsgeführten Entwicklungsmodellen Ostasiens (vgl. ZILTENER 2003). Daneben muss das Scheitern auch auf die Schwäche der APEC als Institution zurückgeführt werden. Eine amerikanische Studie nannte die formale Struktur von APEC «primitiv»⁸. Das APEC-Sekretariat vermochte bisher weder die politisch-organisatorischen noch die wissenschaftlichen Kapazitäten zu entwickeln, die zur Beeinflussung des APEC-Prozesses nötig wären. Paradoxerweise hat gerade das Bemühen um die Vermeidung von Bürokratie der Bürokratisierung Vorschub geleistet: Indem man die Schaffung einer «Zentrale» vermied, verunmöglichte man, dass APEC ein «institutionelles Gedächtnis» bekam – und damit fing jede neue Beamtengeneration wieder mit dem Erheben von Daten, dem Erstellen von vergleichenden Berichten etc. an. CHUTINTORN GONGSAKDI, der Vertreter Thailands an den APEC-Chefbeamtentreffen, diagnostizierte: «APEC has a coordination problem.» (GONGSAKDI 2000). Die Aktivitäten der Arbeitsgruppen überlappen sich häufig oder duplizieren sich (vgl. RUDNER 1995).

Je grösser die Kluft zwischen Gipfelbeschlüssen und der Implementierung, desto geringer die Glaubwürdigkeit des Prozesses. Viele Kommentatoren, aber auch Beteiligte sprechen von einer wachsenden «Glaubwürdigkeitslücke». Der frühere thailändische Aussenminister SUKHUMBHAND PARIBATRA äusserte, dass APEC in eine Falle getappt sei, indem Fortschritt in schlagzeilenmachenden Gipfelbeschlüssen gemessen werde (vgl. PARIBATRA 2000).

8 AGGARWAL und MORRISON (2000) S. 315: «APEC's centralised formal structure remains primitive. The Secretariat is severely restricted in size and function. [...] Without a stronger central institution, APEC is unlikely to develop significantly beyond a shoptalk. [...] There is no significant analytical capacity within APEC itself.»; vgl. AGGARWAL (2000).

2.2 Die ostasiatische Sicht: APEC als Erfolg

Wie kommt es, dass trotz allem die Bilanzen ostasiatischer Akteure häufig anders aussehen als die amerikanische oder australische? Nicht, dass man das Jahrzehnt handelsdiplomatischen Kleinkrieges positiv deuten würde; der zermürbende Abwehrkampf gegen die oft dominierende Verhandlungsmacht des westlichen Blocks hat Spuren hinterlassen.⁹ Aufschlussreich für die ostasiatische Sicht ist die Äusserung von ISAO KUBOTA, Chefbeamter im japanischen Finanzministerium: «The Americans are wrong to regard APEC as being primarily about trade»; es gehe vielmehr darum, tragfähige internationale Kooperationsformen im Einvernehmen zu entwickeln.¹⁰ Die Japaner vertraten immer den Standpunkt, der eigentliche Weg zur nachhaltigen Förderung wirtschaftlichen Austausches seien nicht ehrgeizige Liberalisierungsagenden, sondern langfristige Kooperationsprojekte, z.B. im Bereich der Energieversorgungssysteme. Generell wird in Ostasien positiv verwiesen auf die vielen ECO-TECH-Projekte, vom Bereich Aus- und Weiterbildung (*human capacity building*) bis zur Wissenschafts- und Technologiekooperation. APEC-ECO-TECH passt sehr gut zum Kooperationsverständnis der ostasiatischen Länder, da es sich um vorbereitende und begleitende Massnahmen wirtschaftlicher Integration handelt, die nicht auf Deregulierung, sondern auf Kooperationsanreizen beruhen. Es sind die weniger entwickelten Länder, die zunächst profitieren; häufig jedoch werden so Weichen gestellt für die Verbesserung der Zusammenarbeit in anderen Bereichen und zur schrittweisen Öffnung «nationaler» Sektoren. Es geht dabei um langfristig wirksame Vertrauensbildung und die Versicherung, dass wirtschaftliche Kooperation für alle Beteiligten von Nutzen ist. Häufig zu hören ist auch der Hinweis darauf, wie kurz die Geschichte des Multilateralismus in der Region ist, und dass man zur Beurteilung der bestehenden Institutionen eine historisch langfristigere Perspektive einnehmen müsse.

Das entscheidende Argument aber ist, dass für die meisten ostasiatischen Staaten das wichtigste Ziel mit der APEC-Gründung eigentlich bereits erreicht war. Die Mitgliedsländer erklärten damit, nichts an dem hohen Niveau transpazifischer wirtschaftlicher Interdependenz zu ändern. Das

⁹ Bereits auf dem Gipfeltreffen von Osaka 1995, als es um die Umsetzung der Bogor-Ziele ging, warnen Vertreter der japanischen Regierung in ungewöhnlich deutlicher Sprache vor «exzessiven Konfrontationen». HIDEHIRO KONNO, für die APEC-Verhandlungen zuständig im Ministry of International Trade and Industry (MITI): «Asians want to liberalise, but they don't want to be forced to do so by America [...]. Asian countries are getting more and more self-confident. They don't want to be pushed around.» (VIETNAM INVESTMENT REVIEW, *Japan sets the tone at conference*, 19.11.1995).

¹⁰ VIETNAM INVESTMENT REVIEW, *Japan sets the tone at conference*, 19.11.1995.

ist nicht so selbstverständlich, wie es aus heutiger Sicht erscheint. Die USA verfolgten in den 80er-Jahren eine aus der Sicht der ostasiatischen Länder aggressive Politik der «Markttöffnung». Gerade im Jahr der APEC-Gründung, 1989, wurde Japan von den USA als «unfairer Handelspartner» eingestuft. Des weiteren war die aussenwirtschaftliche Ausgestaltung der nordamerikanischen Integrationsbemühungen (NAFTA) noch nicht absehbar. Und in Ostasien gab es Kräfte, die eine stärker innerregionale Integration, unter Ausschluss der westlichen Staaten, bevorzugten (vgl. HIGGOTT und STUBBS 1995; BERGER 1999).

Den Staaten Ostasiens ging (und geht) es vor allem um eine aussenwirtschaftliche Absicherung ihrer erfolgreichen nationalen Entwicklungsmodelle. Wachsender Handel und ausländische Direktinvestitionen sind erwünscht; der Abbau staatlicher Souveränität ist es nicht. Die Erhaltung dieser Handlungsfähigkeit wird vielmehr als Voraussetzung zur Gewährleistung der davon erhofften Effekte begriffen. Legitim ist, was die politisch erwünschten wirtschaftlichen Ergebnisse hervorbringt. Diese «Ergebnisorientierung» unterscheidet sich grundsätzlich von der westlich-liberalen «Prozessorientierung», der zufolge es vor allem um korrekt eingehaltene «Spielregeln» und einklagbare Rechte geht.¹¹ Als einziges Land Ostasiens vertrat Singapur eine Position, die durchgehend kompatibel mit dem westlichen APEC-Verständnis war. Aber auch Singapurs Regierung musste Rücksicht auf seine Beziehungen zu den widerwilligen oder zurückhaltenden anderen ASEAN-Staaten nehmen. Diese waren weniger an einer raschen Liberalisierung interessiert als einem Beibehalten der Bedingungen, die ihnen in den letzten beiden Jahrzehnten beschleunigtes Wirtschaftswachstum ermöglicht hatten. Priorität in der internationalen Kooperation kommt dabei der ASEAN-Organisation zu, die als erfolgreiches Beispiel des Zusammenlegens von Verhandlungsmacht weniger entwickelter Länder gelten darf. Nicht ein Abbau, sondern die Stärkung nationaler Souveränität ist dabei das Ziel. Darüber hinaus verfolgen einige Länder Südostasiens, allen voran Indonesien, aus politischen Gründen eine Süd-Süd-Kooperationsagenda, die sie nicht zugunsten einer Nord-Süd-Organisation wie der APEC aufzugeben bereit sind.¹²

11 Dies erklärt auch, warum ein regelorientierter Regimebegriff auf APEC nicht anzuwenden ist (OTTO 2000). Vgl. auch PENG (2000) S. 19–22, «Where Confucianists Meet Non-Confucianists: A Case Study of APEC»: «In international arenas, such as the WTO, Asian countries have no choice but to adjust to the Western legal culture. The numerical dominance and growing significance of Asian countries in APEC, however, alter the international dynamics in APEC. APEC provides Asian countries with opportunities to defend their own approaches and to resist the dominant Western legal culture imposed on them elsewhere.»

12 Vgl. dazu RÜLAND (2002) und die Beiträge in SOESASTRO (1994).

2.3 APEC als Verpflichtungserklärung

Ausgehend von der Tatsache, dass das hohe Niveau wirtschaftlichen Austausches zwischen den APEC-Ländern beibehalten worden ist und dass es nicht zu grossen wachstumsbeeinträchtigenden Friktionen der transpazifischen Beziehungen gekommen ist, kann man rückblickend schliessen: APEC fungierte als wechselseitige Verpflichtung zur Beibehaltung profitabler wirtschaftlicher Interdependenz. Die eigentliche APEC-Verständigungsbasis war eine negative: Die Teilnehmer erklärten, an den bestehenden Verhältnissen nichts Grundlegendes zu ändern; Asien-Pazifik sollte ein offener Wirtschaftsraum bleiben, und der Prozess sollte keine bürokratische Organisation wie die EU bekommen. Genauer gesagt ging es strategisch um die Offenhaltung der drei stattfindenden regionalen Integrationsprozesse:

- die Offenhaltung des sich integrierenden NAFTA-Raumes für die ostasiatischen Exporteure;
- die Offenhaltung des ostasiatischen Raumes für die Wirtschaftsinteressen Nordamerikas, Australiens und Neuseelands; sowie um
- gemeinsamen Druck auf die Ausgestaltung der westeuropäischen Integration: Bekämpfung der Tendenz zu einer «Festung Europa» und Bekräftigung der «globalen Agenda» (GATT/WTO).

Gemessen daran kann die APEC nicht als gescheitert betrachtet werden. Sie war ein – vorübergehend – öffentlichkeitsmächtiges Kooperationsforum, dem in einer kritischen Phase beschleunigter Regionalisierung eine strategische Funktion und besonderes Gewicht zukam. Aber sie stellte nicht, wie das vor allem in den 90er-Jahren breit diskutiert wurde, den institutionellen Kern eines den asiatisch-pazifischen Raum umfassenden Integrationsprozesses dar.

3 Die Ergebnisse des 11. APEC-Gipfeltreffens

Nach dem 11. September 2001 kam ein neuer Bereich ganz oben auf die APEC-Agenda: Die Kooperation im Zeichen der von den USA angeführten weltweiten Antiterrorkampagne. Sicherheitspolitische Themen dominierten auch das 11. APEC-Gipfeltreffen in Bangkok, Thailand, am 20./21. Oktober 2003. Schon im Vorfeld sah sich der thailändische Aussenminister SAKIART SATHIRATHAI genötigt zu betonen, dass APEC ein Forum für wirtschaftliche Kooperation bleiben und nicht in ein «security

forum» verwandelt werden solle.¹³ Sicherheitspolitische Fragen wurden nur insoweit als APEC-Agenda akzeptiert, als sie eng mit der Organisation wirtschaftlichen Austausches verbunden sind, etwa im Zusammenhang mit der Versiegelung von Transportcontainern und deren satelliten-gestützter Überwachung oder der Luftfahrt.

Offiziell war der erste Tag des Gipfeltreffens der Staats- und Regierungschefs wirtschaftlichen Fragen gewidmet, der zweite sicherheitspolitischen Fragen (im offiziellen Sprachgebrauch «security issues affecting economic cooperation in the APEC region»). Wenig Bewegung gab es in Bangkok in handelspolitischen Fragen. Die USA und Australien versuchten vergeblich, den WTO-Generaldirektor SUPACHAI PANITCHPAKDI zu den Gesprächen der Handelsminister beizuziehen. Die Gastgeber machten formale Gründe dagegen geltend; es scheinen aber auch persönliche Rivalitäten zwischen dem thailändischen Regierungschef THAKSIN SHINAWATRA und SUPACHAI, der Minister in einer früheren thailändischen Regierung gewesen ist und der zu einem Herausforderer des gegenwärtigen Premiers werden könnte, eine Rolle gespielt zu haben (PONGSUDHIRAK 2003). Er hatte aber einen Auftritt vor dem *APEC CEO Summit*, in dessen Rahmen er für die Weiterführung der WTO-Verhandlungen warb. Nicht bilaterale Abkommen, sondern Multilateralismus sei die «Mutter aller Lösungen» beim Abbau von Handelshindernissen. Die Staats- und Regierungschefs folgten dem WTO-Generaldirektor und den Appellen der *APEC business community*, die sich an dem genannten CEO Summit kurz vor dem Gipfel traf, und sprachen sich für eine Wiederbelebung der WTO-Verhandlungen aus.¹⁴ Zu diskutieren hatte allein gegeben, ob dies auf der Grundlage des mexikanischen Entwurfes von Cancún geschehen solle oder auf einer neuen Basis. Obwohl die meisten ostasiatischen Länder in Mexiko die G-21 unterstützt hatten, unterlag der Vorschlag MAHATHIR für eine Verhandlungsrunde auf neuer Grundlage. Zuvor hatte der malaysische Premierminister die business community erschreckt mit der Aussage, das Scheitern der Verhandlungen in Cancún sei ein «kleiner Erfolg» für die Entwicklungsländer gewesen.¹⁵

13 Pressekonferenz, Bangkok, 15.10.2003.

14 Das *APEC Business Advisory Committee (ABAC)* richtete einen ähnlichen Appell an die Staatschefs. Am CEO Summit wurde eine Umfrage unter den Teilnehmern durchgeführt: 56% der Befragten beurteilten die APEC-Tätigkeiten im Hinblick auf die weitere Liberalisierung und ökonomische Entwicklung als ungenügend (BANGKOK POST, «Three pillars» of trade goals must have priority – Top executives say Apec should lead, 22.10.2003).

15 MAHATHIR am CEO Summit: «At Cancun, we could not agree to the agenda, simply because it wasn't our agenda [...] We want to be able to propose an agenda, an agenda which will be fair to the rich and the poor. That should be the agenda for the World Trade Organization meeting. [...] We think we should be allowed to protect our own little businesses, our own little banks and industries, at least until

In der Schlussklärung wurden neben dem «Primat des multilateralen Handelssystems» auch die bisherigen APEC-Ziele bekräftigt, aber keine Methoden zur deren Realisierung erwähnt.¹⁶ Der Appell Thailands, die Bogor-Ziele früher als geplant anzustreben, nämlich bereits 2015 (statt 2020 für weniger entwickelte Länder), verhallte ohne Auswirkungen.¹⁷ Allein Singapur begrüßte den Vorschlag explizit; die meisten ostasiatischen Länder gingen nicht darauf ein, während Malaysia und Brunei ihre Ablehnung nicht verhehlten. Die Stellungnahme des stellvertretenden Aussenministers Russlands verdeutlichte, dass sich das erst 1998 beigetretene Land – entgegen der offiziellen Rhetorik – nicht wirklich zur Erreichung der Bogor-Ziele verpflichtet fühlt. Von verschiedenen Seiten wurde Kritik am Vorgehen Thailands laut: Wenn es sich um einen ernst gemeinten Vorschlag handeln würde, hätte er von der «Gastökonomie» zu Beginn des Jahres vorgelegt werden müssen, nicht erst kurz vor dem Gipfeltreffen. Das Vorgehen zeuge von Unverständnis hinsichtlich des APEC-Prozesses.

4 Der neue Bilateralismus

APEC 2003 bot vor allem den Rahmen für die Sondierung, Vorbereitung und Weiterführung von Verhandlungen über bilaterale Abkommen. Laut HUANG (2003) belief sich die Zahl der bilateralen Verhandlungen zwischen APEC-Mitgliedsländern im Jahr 2002 bereits auf 33. Diese Projekte waren der Puls der Gespräche in Bangkok, nicht die WTO-Agenda oder die bisherigen APEC-Ziele und Verfahren. Es handelt sich um eine Vielzahl von Projekten auf unterschiedlichen Realisierungsstufen, und auch die Inhalte der Verhandlungen sind divers. Von den ASEAN-Ländern ist neben Singapur vor allem Thailand aktiv an der Vorbereitung bilateraler Abkommen. Das Land hat bereits ein Freihandelsabkommen mit der Volksrepublik China und plant solche mit den USA, Japan, Südkorea, Australien, Neuseeland, Mexiko, Chile und Peru. Zu erinnern ist, dass dies zeitgleich mit der Realisierung der ASEAN-Freihandelszone und den Verhandlungen über ein Abkommen ASEAN/China, ASEAN/Japan

we're big enough to compete [...] The thrust really should be on fair trade, rather than free trade. Fair trade can be free but free trade can be unfair.» (BLOOMBERG, 20.10.2003). Ähnlich äusserte sich der chinesische Präsident HU; die Verhandlungen in Cancún seien nicht ausgewogen gewesen und hätten die Interessen der Entwicklungsländer zu wenig repräsentiert (XINHUA, 20.10.2003).

16 Bangkok Declaration on Partnership for the Future, 21.10.2003, Internet: http://www.apec.org/apec/leaders_declarations/2003.html (Seitenaufruf vom 30. April 2004).

17 Vgl. BANGKOK POST, *Speedier free-trade call meets poor response – Delegates stick by Bogor's 2020 goal*, 18.10.2003.

und ASEAN/Südkorea stattfindet. Dies bedeutet, dass Thailand mit insgesamt neun der 21 APEC-Länder ein Handelsabkommen anstrebt, während es mit weiteren neun im Rahmen von ASEAN engagiert ist.¹⁸ Darüber hinaus gibt es Gespräche mit Indien, Sri Lanka, Südafrika und sechs arabischen Staaten (Bahrain, Qatar, Oman, Kuwait, Vereinigte Arabische Emirate und Saudi-Arabien).

Wie ist dieser neue Bilateralismus zu interpretieren? Zunächst ist festzuhalten, dass es irreführend ist, alle diese Abkommen unter Freihandel zu subsumieren, da es sich in vielen Fällen um sektoral begrenzte und/oder um zwischenstaatliche Kooperationsvereinbarungen handelt, die nicht als eigentliche Liberalisierungs- oder Deregulierungsprozesse implementiert werden. Aufschlussreich war die Kritik des WTO-Generaldirektors an den Ergebnissen des Bangkokener Gipfels: Der Trend zu bilateralen Abkommen, von denen viele nicht einmal das WTO-Liberalisierungsniveau erreichen würden, gefährde die multilateralen Verhandlungen auf globaler Ebene. Kaum zu widerlegen war sein Argument, dass es, wenn die APEC-Länder wirklich so viel Wert auf Fortschritte in den WTO-Verhandlungen legen würden, wie sie in Bangkok verlautbarten, den Trend zum Regionalismus nicht gäbe.¹⁹ Offensichtlich ist auch, dass die bilateralen Verhandlungen im Widerspruch stehen zu den offiziellen APEC-Beschlüssen. In der Bangkokener Schlussklärung heisst es: «Advance free trade in a coordinated manner among multilateral, regional and bilateral frameworks so that they are complementary and mutually reinforcing»²⁰.

Von Koordinierung oder inhaltlicher Abstimmung kann kaum gesprochen werden. Es scheint vielmehr so zu sein, dass die Länder ihre bilateralen Projekte nicht einmal im APEC-Rahmen offen legen.²¹ Weiter heisst es in der Bangkokener Schlussklärung:

18 Die restlichen drei sind Taiwan, Hongkong und Russland. Hongkong ist wirtschaftlich und handelspolitisch bereits stark in die Volksrepublik integriert. Aus politischen Gründen wird es kein formales Abkommen mit Taiwan geben. Russland befindet sich auf dem Weg zur WTO-Mitgliedschaft.

19 «[...] leaders are often just scoring political rather than economic points [...] If they live up to what they said in Bangkok about supporting the primacy of multilateralism, then the trend would not be toward regionalism. [...] Some products may have 10 or 20 preferential tariff rates, depending on the countries, the groupings or the rules of origins [...] This will be a highly confusing state of affairs that I don't think the private sectors would enjoy.» (SUPACHAI in INTERNATIONAL HERALD TRIBUNE, 23.10.2003). Vgl. seine frühere Warnung (REUTERS, *WTO Chief Supachai Warns FTAs, RTAs May Breach WTO Rules*, 04.06.2003).

20 Siehe Fn. 16.

21 Vgl. dazu einen Kommentar aus Japan: «The WTO round and FTAs [Free Trade Areas] had been on the agenda in the run-up to the summit, although Japanese government sources said no ministers directly addressed the issues. The official reason was that ministers said FTA negotiations involving two countries were not a proper subject for the multilateral talks. Unofficially, it seemed that no country wanted to reveal its FTA strategy to other nations. [...] with member states making FTAs their priori-

«We emphasized that free trade agreements (FTAs) must complement and enhance the multilateral trading system, and not divide the global economy into numerous trading blocs. We noted that economies that are ready to liberalize their economies can do so and should also help others in moving forward, for example, by trilateralizing bilateral FTAs, coordinating among various FTAs and working towards APEC-wide free trade. We recognized that intra-APEC FTAs could contribute to the achievement of the Bogor Goals, provided that they be WTO-consistent.»

Rituell wird in allen APEC-Verlautbarungen auf die WTO- und APEC-Kompatibilität dieser Abkommen verwiesen. Experten weisen darauf hin, dass keineswegs gesichert oder konsensuell ist, was dies faktisch bedeutet, und dass die WTO-Bedingungen nur eine schwache Bindekraft haben (PANGESTU 2003).

Für Singapur und Thailand haben diese bilateralen Verhandlungen offensichtlich eine strategische Funktion: Erstens sollen diejenigen ASEAN-Länder, die eine Liberalisierungsbeschleunigung ablehnen oder aufgrund innenpolitischer Probleme dazu ausserstande sind, unter Druck gesetzt werden. Dabei handelt es sich vor allem um Malaysia, Indonesien²² und die Philippinen. Zweitens will man sich angesichts der Standortkonkurrenz mit den ASEAN-Neumitgliedern – vor allem Vietnam – und mit China einen Vorteil verschaffen. Vereinfachter Marktzugang und stabilere Rahmenbedingungen sollen das tiefere Preisniveau dieser Länder kompensieren. Aus der Sicht Singapurs, des Trendsetters des neuen Bilateralismus in Ostasien, erläuterte Premierminister GOH CHOK TONG den strategischen Zusammenhang zwischen bilateralen, regionalen und transregionalen Abkommen:

«There is a danger. Ideally we should move along the multilateral track. But that means moving at the pace of the slowest [...] Singapore would like ASEAN to integrate much faster. But if ASEAN is going to take 10 years or longer to integrate, we can't wait because we are dependent on trade. [...] It was in the back of our mind that the Singapore FTAs would lead to other FTAs, which is now hap-

ty, it seems APEC is now little more than a facade.» (YOMIURI SHIMBUN, *FTA deal-making stalls APEC trade talks*, 23.10.2003).

22 Auch Indonesien, dessen turbulente Innenpolitik einer der Gründe für die Blockade der ASEAN-Weiterentwicklung ist, konnte sich dem allgemeinen Trend zu Bilateralismus nicht entziehen, zumindest nicht rhetorisch; vgl. JAKARTA POST, *Shift in focus at APEC understandable*, 23.10.2003.

pening. More importantly, by having linkages with countries outside ASEAN, ASEAN has been compelled to integrate faster, otherwise it would not be possible to talk about an ASEAN Economic Community. [...] So external pressures are largely forcing ASEAN to liberalise and integrate at a much faster pace, which is a good thing.»²³

Vor dem CEO Summit erklärte er, dass man sich nach einer bestimmten Zeit hinsetzen werde, um aus den verschiedenen bilateralen Vereinbarungen grössere respektive umfassendere multilaterale Abkommen zu schmieden.²⁴

Von besonderem Gewicht war die Ankündigung von Verhandlungen für ein Freihandelsabkommen zwischen den USA und Thailand. Dass in Zukunft vermehrt bilaterale Abkommen angestrebt würden, hatte die US-Regierung nach dem Scheitern der WTO-Verhandlungen in Cancún bekannt gegeben. Dies war jedoch keine Kehrtwende, denn bereits auf dem APEC-Gipfel von Los Cabos, Mexiko, im Oktober 2002 hatte der US-amerikanische Präsident angekündigt, dass im Rahmen der «Enterprise for ASEAN Initiative» (EAI) die USA den «reform- undöffnungsbereiten ASEAN-Ländern» bilaterale Freihandelsabkommen anbieten würden. Aufschlussreich ist, dass Thailand nicht für seinen Stellungsbezug auf Seiten der G-21 in Cancún «bestraft» wurde. Der Grund dafür liegt in der sicherheitspolitischen Agenda der USA. Thailand kooperierte erfolgreich im Krieg gegen den Terror und beteiligt sich am Wiederaufbau des Irak. US-Präsident BUSH wertete im Vorfeld des APEC-Gipfels Thailand zu einem «Nicht-NATO-Bündnispartner» auf. Wie zur Zeit des Kalten Krieges hat Bündnistreue Vorrang vor handelspolitischen Fragen.

5 Schluss

Die Gründungseuphorien haben sich nicht realisiert: APEC ist nicht der institutionelle Kern eines den asiatisch-pazifischen Raum umfassenden Integrationsprozesses. Aus westlicher Sicht hat APEC die Hoffnungen nicht erfüllt. Die drei zentralen Strategien zur Erreichung des Hauptzieles, eine Handels- und Investitionsliberalisierung über die WTO-Agenda hinaus, sind gescheitert. Rückblickend kann gesagt werden, dass APEC

23 Interview in BANGKOK POST, *Future challenges for Southeast Asia*, 20.10.2003.

24 «After some time, we must sit down and see how we can link up all the FTAs to create larger regional or across-the-region agreements.» (STRAITS TIMES, *Asian links can boost global trade*, 20.10.2003).

als wechselseitige Verpflichtung zur Beibehaltung profitabler wirtschaftlicher Interdependenz fungierte, was aus ostasiatischer Sicht immer der APEC-Hauptzweck war. Aus dieser Perspektive wird denn auch nicht von einem Scheitern der APEC gesprochen, sondern es werden die ökonomisch-technischen Kooperationsprojekte und die regionale Gemeinschaftsbildung betont. Aus der handelspolitischen Blockade hat sich ein neuer Bilateralismus entwickelt, dessen Bedeutung angesichts der Diversität der Abkommen und ihrer unterschiedlichen Realisierungsstufen schwer einzuschätzen ist. Viele Vereinbarungen dürften nur Zwischenstufen zu multilateralen Abkommen darstellen. Andererseits überlagern sicherheitspolitische Themen die APEC-Agenda in zunehmendem Masse. Nach einem Jahrzehnt der «Dominanz der Ökonomie» scheinen transpazifische Handelsvereinbarungen wieder von Bündnisbildungen militärischer Art bestimmt zu werden.

Literatur

- AGGARWAL, VINOD K. (1993), Building International Institutions in Asia-Pacific, *Asian Survey* 33 (11), S. 1029–1042.
- AGGARWAL, VINOD K. (2000), *Withering APEC? The Search for an Institutional Role*, in: JÖRN DOSCH und MANFRED MOLS (Hrsg.), *International Relations in the Asia-Pacific. New Patterns of Power, Interest, and Cooperation*, Münster/New York: Lit/St. Martin's Press, S. 67–86.
- AGGARWAL, VINOD K. und CHARLES E. MORRISON (2000), *APEC as an International Institution*, in: IPPEI YAMAZAWA (Hrsg.), *Asia Pacific Economic Cooperation (APEC). Challenges and Tasks for the Twenty-first Century*, London/New York: Routledge, S. 298–323.
- BERGER, MARK T. (1999), APEC and its Enemies: The Failure of the New Regionalism in the Asia-Pacific, *Third World Quarterly* 20 (5), S. 1013–1030.
- BERGSTEN, C. FRED (1996), *APEC in 1996 and Beyond: The Subic Summit*, IIE Working Paper 96-12, Washington, D.C.: Institute for International Economics.
- BERGSTEN, C. FRED (2000), *Back to the Future: APEC Looks at Sub-regional Trade Agreements to Achieve Free Trade*, Speech given at the Pacific Basin Economic Council Lucheon, Washington, D.C.: Institute for International Economics.
- FEINBERG, RICHARD E. (Hrsg.) (2003), *APEC as an Institution. Multilateral Governance in the Asia-Pacific*, Singapore: Institute of Southeast Asian Studies (ISEAS).
- FEINBERG, RICHARD E. und YE ZHAO (Hrsg.) (2001), *Assessing APEC's Progress. Trade, Ecotech & Institutions*, Singapore: Institute of Southeast Asian Studies (ISEAS).
- GALLANT, NICOLE und RICHARD STUBBS (2000), *Asia-Pacific Business Activity and Regional Institution-Building*, in: JUSTIN GREENWOOD und HENRY JACEK (Hrsg.), *Organized Business and the New Global Order*, Basingstoke: Macmillan, S. 99–111.
- GONGSAKDI, CHUTINTORN (2000), *Current State of APEC 2000: Problems and Prospects*, Seminar on «APEC Update 2000: The Role of Institutions in Support of APEC», APEC Study Center of Thailand, Bangkok, 1. September 2000, Internet: <http://www.apec2003.org> (Seitenauf-ruf vom 30. April 2004).
- HAAS, MICHAEL (1995), Sieben Wellen regionaler Kooperation im asiatisch-pazifischen Raum, *Welt-Trends* 8, S. 82–103.

- HAN, SEUNGHEE und INKYO CHEONG (1998), *APEC Trade Liberalisation: Its Implications*, OECD Economics Department Working Paper No. 197, Paris: OECD.
- HIGGOTT, RICHARD und RICHARD STUBBS (1995), Competing Conceptions of Economic Regionalism: APEC versus EAEC in the Asia-Pacific, *Review of International Political Economy* 2 (3), S. 516–535.
- HUANG, DAVID (2003), Profiting from the Essence of APEC, *Taipei Times*, 31.10.2003.
- LEE, HONGGUE (2000), An Assessment of the APEC's Progress toward the Bogor Goals: A Political Economy Approach to Tariff Reductions, *Journal of APEC Studies* 2 (1), S. 3–28.
- MAULL, HANNS W. (2002), *APEC: Its Place in International Relations*, in: JÜRGEN RÜLAND, EVA MANSKE und WERNER DRAGUHN (Hrsg.), *Asia-Pacific Cooperation (APEC). The First Decade*, London: Routledge Curzon, S. 16–39.
- MÖLLER, KAY (2002), *Pacific Sunset. Vom vorzeitigen Ende des ostasiatischen Jahrhunderts*, Studie der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin: SWP.
- OTTO, CARSTEN (2000), «International Regimes» in the Asia-Pacific? The Case of APEC, in: JÖRN DOSCH und MANFRED MOLS (Hrsg.), *International Relations in the Asia-Pacific. New Patterns of Power, Interest, and Cooperation*, Münster/New York: Lit/St. Martin's Press, S. 39–66.
- PANGESTU, MARI E. (2003), APEC Should Go Back to Basic Vision and Goals, *Jakarta Post*, 29.10.2003.
- PARIBATRA, SUKHUMBHAND (2000), *APEC: An Organization for Dynamic Cooperation*, Keynote Address at the seminar «APEC Update 2000: The Role of Institutions in Support of APEC», APEC Study Center of Thailand, Bangkok, 1. September 2000, Internet: <http://www.apec2003.org> (Seitenaufruf vom 30. April 2004).
- PENG, SHINYI (2000), The WTO Legalistic Approach and East Asia: From the Legal Culture Perspective, *Asian-Pacific Law and Policy Journal* 13, S. 1–34.
- PONGSUDHIRAK, THITINAN (2003), Hidden costs, lost opportunities, *Bangkok Post*, 31.10.2003.
- RAVENHILL, JOHN (2002), *APEC and the Construction of Pacific Rim Regionalism*, Cambridge: Cambridge University Press.
- RUDNER, MARTIN (1995), APEC: The Challenges of Asia Pacific Economic Cooperation, *Modern Asian Studies* 29 (2), S. 403–437.
- RÜLAND, JÜRGEN (2002), *APEC, ASEAN and EAEC – A Tale of Two Cultures*, in: JÜRGEN RÜLAND, EVA MANSKE und WERNER DRAGUHN

- (Hrsg.), *Asia-Pacific Cooperation (APEC). The First Decade*, London: RoutledgeCurzon, S. 40-71.
- RÜLAND, JÜRGEN, EVA MANSKE und WERNER DRAGUHN (Hrsg.) (2002), *Asia-Pacific Cooperation (APEC). The First Decade*, London: RoutledgeCurzon.
- SOESASTRO, HADI (Hrsg.) (1994), *Indonesian Perspectives on APEC and Regional Cooperation in Asia Pacific*, Jakarta: Centre for Strategic and International Studies.
- VON CARLOWITZ, PHILIPP und TIM THOMAS GOYDKE (2001), APEC and its Open Regionalism: Success or Failure?, *Aussenwirtschaft* 56 (1), S. 69-97.
- WOODS, LAWRENCE T. (1993), *Asia-Pacific Diplomacy: Nongovernmental Organizations and International Relations*, Vancouver: University of British Columbia Press.
- YAMAZAWA, IPPEI (Hrsg.) (2000), *Asia Pacific Economic Cooperation (APEC). Challenges and Tasks for the Twenty-first Century*, London/ New York: Routledge.
- YAMAZAWA, IPPEI und ROBERT SCOLLAY (2003), *Towards an Assessment of APEC Trade Liberalization and Facilitation*, in: RICHARD E. FEINBERG (Hrsg.), *APEC as an Institution. Multilateral Governance in the Asia-Pacific*, Singapore: Institute of Southeast Asian Studies (ISEAS), S. 111-129.
- ZILTENER, PATRICK (2002), *Ostasiatische oder pazifische Handelsdynamik? Eine Analyse von UNCTAD-Handelsdaten, 1970-2000*, Working Paper Nr. 02/9, Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung (MPIfG) Köln, Internet: <http://www.mpi-fg-koeln.mpg.de/pu/workpap/wp02-9/wp02-9.html> (Seitenaufwurf vom 30. April 2004).
- ZILTENER, PATRICK (2003), *Region Ostasien – Zum Zusammenhang von wirtschaftlicher und politischer Integration*, in: FAKULTÄT FÜR OSTASIENWISSENSCHAFTEN DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM (Hrsg.), *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung (BJOAF)*, Bd. 27, München: Iudicium Verlag, S. 155-186.